

## 2. Teil Deutschland und die Welt

Deutsche hatten an der Erschließung der Erde nur geringen Anteil. Aber die Entdeckung Nilquellen, die Beantwortung der seit der Antike berühmtesten geographischen Frage, gelang dem Deutschen Richard Kandt. Aus seinem Buch *Caput Nili*, 5. Aufl., Berlin 1921, stammt der folgende Auszug.

### Caput Nili

#### - die Entdeckung der Nilquelle

Es waren herrliche Hochtäler, durch die wir dem allmählich auf eine Breite von 4 m und Knöcheltiefe gesunkenen Rukarara folgten. Wasserreiche Wiesengründe, aus denen Tausende, von Bienen umschwärmte, fast zwei Mann hohe Königskerzen aufragten, durchflossen von kristallklaren Bächen, die bald dichtes Gebüsch, bald nur zarte Mimosen begleiteten, zu beiden Seiten sanft geneigte Hügel, auf ihren Kamm der dunkle Urwald, der auch teilweise die Hänge bedeckt. Meist sind sie aber nur mit hellen Gräsern bekleidet, die sich scharf von den dunklen Partien des Waldes wie von der Talsohle abheben, deren Grün auf große Strecken unter einem Teppich von weißen, gelben und rosa Strohlumen begraben liegt. Zahlreiche Nebenschluchten führen dem Haupttal kleine Bäche zu, und je weiter stromaufwärts wir marschieren, um so rascher nimmt die Wassermenge des Rukarara ab. Die Abende in diesen herrlichen Tälern hatten einen besonderen Zauber. Den ganzen Nachmittag türmten die Träger Scheiterhaufen, die nach Sonnenuntergang entzündet wurden und die ganze Nacht hindurch das Tal und den Waldrand erleuchteten. Ich selbst schlief, weil es im Zelte zu kalt war, draußen zwischen zwei großen Feuern, in deren Mitte mein Bett gestellt war. Sobald es dunkel ward, sah man im Tal hie und da wie Irrlichter den Schein von Fackeln tanzen; es waren die Träger, die viele der Hunderte von Bienenhäusern, die in diesen Tälern von Bienenjägern aufgestellt waren, plünderten. Ich hätte es Ihnen vielleicht verboten, wenn das Spiel der durch die nebelgefüllten Täler wandernden Lichter nicht so

schön und von geheimnisvollen Schauern erfüllt gewesen wäre.

Es war das Ende eines solchen Teiles, das ich Mitte August 1898 mit meiner Karawane erreichte. Nur noch als 30 cm breites Rinnsal kam hier der Rukarara aus einer pfadlosen, mit Wald und üppigster Vegetation erfüllten Schlucht. In diese drang ich am nächsten Tage mit einem Eingeborenen und einigen meiner Leute ein. Es war eine schlimme Arbeit; für je 500 m brauchten wir fast eine Stunde. Aber mit Äxten und Haumessern brachen wir uns Bahn und oft im Morast bis zum Leib versinkend, oft auf allen Vieren in dem eiskalten Bach selber kriechend, durch Schluchten und Nebenschluchten langsam ansteigend, erreichten wir nach mühevollen Stunden, erschöpft, durchnäßt, von oben bis unten besudelt, einen kleinen feuchten Kessel am Ende einer Klamm, aus deren Boden die Quelle nicht sprudelnd, sondern Tropfen für Tropfen dringt: Caput Nili.

War es wirklich die Quelle des Nils, die ich gefunden? Und hatte wirklich der Satz kein Recht mehr, den noch in den achtziger Jahren einer der größten Geographen Europas geschrieben hatte: *On cherche encore la tete du Nil comme aux temps de Lucian; personne n`a eu la gloire, de voir la fleuve naissant?*<sup>146</sup>

An e i n e m jedenfalls kann kein Zweifel mehr bestehen: darob, daß die Quelle des Rukarara die Quelle des Kagera, des Alexandra-Nils, ist. ... Ist überhaupt der Kagera, wie die Eingeborenen zu Speke sagten, die „Mutter des Felsenstroms“, d. h. des Murchison-Nils?

<sup>146</sup> Noch immer sucht man die Quelle des Nils wie zur Zeit des Lukian; hatte niemand den Ruhm, den Fluß in seinem Ursprung zu erblicken? Übersetzung von M. A.

## Ost – West

Viele Aussprüche des Konfuzius können fast wörtlich in Parallele gesetzt werden zu abendländischen Weisheiten, zum Beispiel:

Lernen und fortwährend üben, ist das denn nicht auch befriedigend?

Goethe: Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen

\*

Bei der Leitung eines Staates muß man ... die Menschen lieben

Wie die Dinge kommen, so mußst du dich ihnen anpassen. Und die Menschen, mit denen du zusammengeführt wirst, die mußst du lieben; *αλλ αληθινως* - aber auch wirklich!

Marcus Aurelius

\*

Irrlehren anzugreifen, schadet nur.

Max Planck: Falsche Ansichten gehen nicht durch Widerlegung unter, sie sterben aus.

\*

Was man weiß, als Wissen gelten lassen, was man nicht weiß, als Nichtwissen gelten lassen: das ist Wissen.

Platon: *oida ouk eidos* – ich weiß, dass ich nichts weiß

\*

Ein Mensch ohne Menschenliebe, was hilft dem die Form? Ein Mensch ohne Menschenliebe, was hilft dem die Musik?

Paulus 1. Korinther 13: Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze ...

\*